

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 5 (1865)

Heft: 9

Artikel: Die Schlussprüfung in Hindelbank unter Seminardirektor Boll

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 9.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Mai.

Fünfter Jahrgang.

1865.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition.  Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Die Schlußprüfung in Hindelbank unter Seminar- direktor Boll.

Am 15. und 17. April lezthin fand die schriftliche und mündliche Patentprüfung im Lehrerinnenseminar zu Hindelbank mit 16 Schülerinnen statt. Wenn auch die Promotion laut Bericht der Lehrer und Vorsteher gegen die frühern Promotionen, wenigstens in einzelnen Fächern, etwas schwächer gewesen sein mochte, so waren dennoch die Prüfungen sehr befriedigend, namentlich auch, wie immer, in praktisch-methodischer Hinsicht und es wurden deßhalb sämtliche 16 Aspirantinnen als Lehrerinnen patentirt.

Am Dienstag darauf fand dann die öffentliche Austrittsprüfung statt, zu welcher von allen Seiten Lehrer und Schulfreunde herbeieilten, besonders auch, weil es, zum großen Leidwesen Aller, die letzte unter dem gegenwärtigen greisen Vorsteher der Anstalt sein sollte. In der Religion wurden die Paulinischen Briefe behandelt; die Schülerinnen antworteten mit einer Sicherheit und Klarheit, wie dieß bei der Wahl eines so schwierigen Themas kaum hätte erwartet werden können. Im Deutschen wurde zuerst „der siebenzigste Geburtstag“ von Voß gelesen und daran einzelne Aufgaben geknüpft, wie übersichtliche Angabe des Inhalts, Charakteristik einzelner Personen: u. s. w., worauf dann ein Lebens- und Literaturbild jenes Dichters auf Grundlage seiner Werke entworfen und mit dem ominösen Wort, im Hinblick auf Stollberg und Andere, geschlossen wurde: daß Cha-

rafterlosigkeit heut zu Tage eine gangbare Münze sei, was bei Tische — wie billig — zu einer freundlichen Kontroverse mit Demjenigen führte, der diese Behauptung dem Auditorium etwas kühn in's Gesicht geschleudert. Sei dem übrigens, wie ihm wolle, so zeigte sich Herr Epyhiger im Deutschen sowohl, wie bei dem nachfolgenden Rechnen, wo das französische Metersystem behandelt und einige Zinsrechnungen schriftlich und mündlich gelöst wurden, als längst bewährter, gewandter und erfahrener Lehrer, der mit schönem Erfolg, mit beispiellosem Fleiß und exemplarischer Pflichttreue seit bald 20 Jahren seiner Aufgabe obgelegen ist und nun in unserer undankbaren Republik fast unfreiwillig seine schöne Wirksamkeit zum Abschluß bringen sollte. Möge ihm, was wir hoffen und erwarten, an einem andern Orte recht bald ein neues Feld der Thätigkeit eröffnet werden und so eine solch bedeutende Lehrkraft unserer Schule erhalten bleiben.

Durch Herrn Pfarrer Boll wurde dann noch in der mathematischen Geographie und Pädagogik, in beiden Fächern mit bewunderungswürdiger Klarheit und mit der ihm eigenen Meisterschaft geprüft. In ersterem Fach wurden die allgemeinen mathematischen Verhältnisse des Erdkörpers besprochen, in der Pädagogik der Lehrgang, die Lehrmethode und die Lehrform, speziell namentlich die schwere Kunst des Katechisirens behandelt, wobei der Examinator nicht nur die Regeln derselben trocken angeben ließ, sondern durch das Examen selbst eine mustergültige Katechese den Zuhörern anschaulich vor die Augen stellte.

Zum Schluß folgten einige herrliche dreistimmige Gesänge, mit außerordentlicher Feinheit und Zartheit ausgeführt, worauf Herr Erziehungsdirektor Kummer in längerer Rede die gegenwärtigen Verhältnisse der Anstalt besprach, die leider nun nothwendig gewordene Suspension derselben für einige Zeit in Aussicht stellte und schließlich mit warmen Worten dem greisen Vorsteher und der Lehrerschaft für die ausgezeichneten, vieljährigen Dienste den wohlverdienten Dank aussprach.

Indem Herr Pfarrer Boll, wie nun bekannt,*) von der Leitung des Lehrerinnenseminars zurücktritt, erfüllt er eine Pflicht, die er sich selber im 65. Altersjahre nach der Natur der Dinge schuldig ist.

*) Siehe die Anzeige.

Die Bürde als Pfarrer und Seminardirektor zugleich wurde ihm bei bereits geschwächten Gesundheitsverhältnissen zu schwer und er sehnte sich nach mehr Ruhe, die dem würdigen Manne nach bereits 40jähriger Arbeit gewiß zu gönnen ist. Obschon seit den Zwanzigerjahren im geistlichen Stande thätig, hat ihn doch von jeher eine innere Neigung fast mehr zum Lehr- und Schulfache hinübergezogen, so daß er auch als Theologe seine rastlose Thätigkeit eben so sehr der Schule als der Kirche gewidmet hat. In den Dreißigerjahren war er einer der thätigsten Schulkommissäre und betheiligte sich vielfach als Lehrer bei Wiederholungs- und Fortbildungskursen, namentlich in Burgdorf, legte dann schon als Pfarrer in Niederbipp in Verbindung mit dem damaligen Regierungsrath und spätern Erziehungsdirektor Schneider den Grund zu dem jetzigen Lehrerinnenseminar, das dann bald darauf in das geräumigere Hindelbank verlegt wurde. Bei dem unerwartet eingetretenen Tod des damaligen Seminardirektors Rickli im Jahr 1843 konnte gewiß kein würdigerer Nachfolger als Herr Boll gewählt werden; aber die damals stürmischen, politisch aufgeregten Zeiten und verschiedene Mißgriffe der obern Behörden nöthigten ihn, schon im Herbst 1846 seine Stelle niederzulegen und sich in die Stille der Pfarre Gottstatt zurückzuziehen, bis er dann nach dem Tode des inzwischen nach Hindelbank berufenen Pfarrers und Seminardirektors Kemp, anfangs der Fünfzigerjahre wieder in seinen alten Wirkungskreis zurückkehrte, in welchem er bis jetzt mit so sichtbarem Segen gearbeitet hat.

Herr Boll ist unbestritten ein ausgezeichnete Lehrer, der mit merkwürdiger Klarheit und Anschaulichkeit jeden beliebig gegebenen Stoff zu verarbeiten und zu behandeln weiß und namentlich als Katechet, so zu sagen, mustergültig geworden ist. Auch seine Leistungen als Vorsteher und Erzieher sind sehr anerkennenswerth; seine frühern Schüler in Münchenbuchsee, bei denen sich sein klares Wesen ganz deutlich ausgeprägt hat und die daher recht tüchtige Lehrkräfte in ihren Reihen zählen, reden ohne Ausnahme mit der größten Achtung und Verehrung von ihrem frühern Direktor und geben zu, daß demselben in seiner damaligen Stellung vielfaches Unrecht widerfahren, wodurch die öffentliche Meinung irre geleitet worden sei. Bei den vielen, in Hindelbank gebildeten Lehrerinnen herrscht nur eine Stimme,

sie lieben und verehren ihn wie einen Vater. Endlich hat auch seine gewandte Feder der Schule manchen vortrefflichen Dienst geleistet; die jetzige Kinderbibel ist, auf Grundlage der Ricklischen umgearbeitet, hauptsächlich sein Werk, so wie auch das neue Spruchbuch, an welchem er als Mitglied der Lehrmittellkommission fleißig mitgearbeitet hat. Welcher Lehrer dann würde nicht sein vortreffliches Handbuch zu der neuen Kinderbibel kennen? und auch die schon früher geschriebene, populäre Geschichte der christlichen Kirche ist ein Beweis mehr von seiner schriftstellerischen Thätigkeit und hervorragenden Darstellungskunst.

So hat denn dieser würdige Mann und greise Erzieher nach allen Seiten hin seine Thätigkeit zum Heil und Segen der bernischen Schule rastlos entfaltet; daher wird auch dieselbe und der bernische Lehrerstand im Besondern seinen Namen nie anders als in dankbarem Andenken an all das Geschaffene und Geleistete nennen, denselben stets in hohen Ehren halten und dem nunmehrigen Greisen seine von ihm selbst gewünschte Ruhe herzlich wohl gönnen.

Drei Tage in Winterthur.

(Schluß.)

Am Morgen des dritten Tages hörte ich in der 2. Knaben-Realklasse zwei Sprachstunden. An einem geschichtlichen Veseftück in Eberhards Vesebuch (Horatius Cocles), dessen Inhalt den Schülern aus der letzten Geschichtsstunde bekannt war, wurden die Haupt- und Nebensäge und die Arten derselben unterschieden.

Die alte Klage, daß der grammatische Unterricht trocken sei und insbesondere jüngere Schüler wenig zu fesseln vermöge, schien sich auch hier zu bestätigen. Wenn auch einzelne Antworten eine für diese Altersstufe anerkennenswerthe Einsicht in den Satzbau verriethen, so vermiste ich doch jene lebhafteste Theilnahme, jene Lust und Liebe am Gegenstand, wie ich sie in andern Fächern in den durchwanderten Klassen beobachtet hatte. Nachdem auf diese Weise ein Abschnitt behandelt worden war, wurde derselbe nochmals gelesen und über den Inhalt abgefragt, wobei sich der Lehrer mehr an die Schwächeren hielt. Hierauf wurde die Aufgabe gestellt, den behandelten Abschnitt zu reproduziren, welche in der 2. Stunde in ungleichartiger Weise gelöst